

weisenden Arbeiten (vom DGM bis zu den Sichtfeldanalysen und der digitalen Karte des östlichen Tripolitanien), sein stetes Interesse an den archäologischen Fragestellungen und für seine konstruktive Zusammenarbeit sehr herzlich danken möchte. So wurde auch das zu Beginn der ersten Kampagne ausgewählte Areal auf die Gebiete westlich des Wadi Tula erweitert; hinzu kam die erstmals mögliche Fernerkundung des Arbeitsgebietes mit Radardaten des 2008 gestarteten europäischen Forschungssatelliten TerraSAR-X⁴.

Auf dieser Basis wurden die geophysikalischen Prospektionen und weitere archäologische Surveys (Architekturglieder und Werksteine, Keramik) durchgeführt, die aussagefähige Materialien erbrachten. Von Bedeutung sind die mehr als zwei Dutzend ¹⁴C-Untersuchungen an Holz- und Holzkohleproben, die wichtige Daten für die mittelkaiserzeitliche Bebauung und die spätantiken Instandsetzungsarbeiten an den Wehranlagen geliefert haben. Zusammen mit ausgewählten chronologierelevanten Fundgattungen (Feinkeramik, Metallkleinfunden und Münzen) wurden diese Ergebnisse mit einem einführenden Beitrag zur Forschungsgeschichte des *limes Tripolitanus* im nordwestlichen Libyen und südlichen Tunesien von 1819 bis 1996 im ersten Band der Gheriat el-Garbia-Publikation vorgelegt, eine Entscheidung, die sich mit Blick auf den Umfang der für den zweiten Band zu erwartenden Manuskripte als sinnvoll erwiesen hat.

Solchermaßen entlastet, bilden die Dokumentation und Auswertung der teilweise hoch erhaltenen Wehranlagen (inklusive der Tore sowie der Eck- und Zwischentürme), wobei terrestrisches 3D-Laser-scanning (TLS) durch W. Hübner im Mai 2010 zum Einsatz kam, und der archäologischen Ausgrabungen der vier Tore des Kastells sowie deren verlässliche zeichnerische Rekonstruktion die zentrale Aufgabenstellung des Projekts. Herauszuarbeiten waren verschiedene römische Nutzungsperioden, d. h. die mittelkaiserzeitliche Periode I und eine unerwartete, aber bereits im Keramik-Survey fassbare spätantike Periode II sowie eine spätantike Nachnutzung des Kastells durch eine autochthone libysche Siedlung in Periode III; hinzu kam das neuzeitliche Berberdorf im Innenbereich des Kastell mit partieller Nutzung von Teilen der Toranlagen in Periode IV.

Dabei entfiel die Untersuchung der *porta praetoria* (2009/10) und der *porta decumana* (2010) auf mich, diejenige der beiden *portae principales dextra et sinistra* (2010) auf F. Schimmer, der 2009–2010 als wiss. Mitarbeiter und ‚Grabungsassistent‘ angestellt war; entsprechend teilten wir die Verantwortung für die 2010 untersuchten Innenbereiche auf, wobei ich das Areal des Stabsgebäudes (*principia*) wählte und Schimmer die Innenbebauung der nördlichen *praetentura* übernahm. Mit diesen Ausgrabungsarealen waren Schimmer, der zudem 2009 für die Aufnahme und Dokumentation des Keramik-Surveys und der spätantiken Fundkomplexe aus dem Bereich der *porta praetoria* (unter Mitarbeit von M. Weber, S. Schmid, I. Hofmann und mir) verantwortlich zeichnete, und ich während der beiden Frühjahrskampagnen mehr als ausgelastet. Parallel dazu wurde die zeichnerische Aufnahme der Architekturglieder und Werksteine von J. Eingartner und I. Abspacher durchgeführt.

Nicht nur aufgrund der exzeptionellen Erhaltungsbedingungen einzelner Abschnitte der Wehranlagen des Kastells und verschiedener Monumente, sondern aufgrund der mich immer wieder faszinierenden Landschaften des *pre-desert* um Gheriat el-Garbia, habe ich mich auch bei Band II für eine großzügige Dokumentation durch Farbaufnahmen entschieden.

An dieser Stelle möchte ich F. Schimmer (damals München, jetzt Mainz) sehr herzlich für seine engagierte und umsichtige Arbeit vor Ort danken, aber ebenso für seine verlässliche und gewissenhafte Befundaufarbeitung und Auswertung der beiden Seitentore und der Innenbebauung der nördlichen *praetentura*. Einen Großteil dieser Aufgaben konnte er im Rahmen einer von der Eleonora Schamberger Stiftung finanzierten Anstellung für das Projekt 2011/12 durchführen (oder zumindest für die endgültige Version vorbereiten) ebenso wie die Digitalisierung der meisten terrestrischen 3D-Laserscans. Schimmer erweiterte und aktualisierte die von ihm verfassten Manuskripte in den Jahren 2018–2023. Der wichtige Amphorenbeitrag mit archäometrischen Untersuchungen wurde von ihm und seinen Koautoren schließlich im September 2023 abgeschlossen.

J. Eingartner (Augsburg) stellte seine Manuskripte über die Architekturglieder und Reliefs der *porta praetoria* und der *porta principalis dextra* sowie zur Rekonstruktion des Tempels GG2 zwischen 2018 und Frühjahr 2022 sukzessive fertig. Die detaillierten Vorgaben für die von J. Süß (MediaCultura) dankenswerterweise durchgeführte 3D-Visualisierung dieses Tempels und dessen Freigabe Anfang Juli 2022 waren die letzten Entscheidungen, die Eingartner vor seinem uns alle überraschenden, völlig unerwarteten Tod am 14.07.2022 treffen konnte, der ihn aus einem erfüllten Leben gerissen und sein wissenschaftliches Wirken viel zu früh beendet hat. Meinen aufrichtigen Dank für seine Projektarbeit

4 STEPHANI 2021, 75–80 Abb. 49–53.

konnte ich ihm zuletzt in Zusammenhang mit der abgeschlossenen 3D-Visualisierung des Heiligtums GG2 zum Ausdruck bringen.

S. Schmid (München) bearbeitete 2017/18 auf einer von der Eleonora Schamberger Stiftung finanzierten Stelle die Heiligtümer des Tempelplateaus sowie ausgewählte Funde und Keramik aus spätantiken Fundkomplexen aus dem Bereich der *porta praetoria* und digitalisierte die restlichen 3D-Laserscans, wofür ihm herzlich gedankt sei; zudem unterstützte er mich stets bei der technischen Erstellung komplizierterer digitaler Abbildungen und Tabellen.

R. Haensch (München), dem teilweise in identischer Form bereits veröffentlichte Beiträge zu zwei Inschriften sowie zwei Beiträge zu den Seitenflächen des Iulia Mamaea-Postaments und zu den Inschriften vom Tempelplateau zu verdanken sind, danke ich auch für die kritische Durchsicht meiner Beiträge zu diversen Inschriften. Mein Dank gilt zudem Frau S. Ziegler (damals Jena, jetzt München) für ihren leicht aktualisierten Beitrag über die spätantiken Ostraka und M. Scholz (Frankfurt a. M.) für die Lesung einer lateinischen Tintenaufschrift auf einem Holzanhängen. Anschließend möchte ich noch meinen Dank an P. Axer (Grünwald) für die sorgfältige Restaurierung einer arabischen Schriftrolle und deren Fotodokumentation sowie weiterer arabisch beschrifteter Papierreste im Herbst 2022, die aus der jüngsten Nutzungsperiode der römischen Ruinen in osmanischer Zeit stammen. Für die Lesung und Transkription dieser arabischen Schriftzeugnisse sei Frau S. Deininger und A. Kaplony (Institut für den Nahen und Mittleren Osten, LMU), die ein Schlaglicht auf die Bewohner des neuzeitlichen Berberdorfes⁵ werfen, vielmals gedankt.

Den Autor:innen des vorliegenden Bandes möchte ich sehr herzlich für all Ihre Mühe bei der Bearbeitung von Befunden und speziellen Materialgattungen sowie ebenso für Ihre teilweise große Geduld von der Abgabe der Manuskripte bis zu deren Drucklegung danken. In diesen Dank möchte ich aber auch die Mitarbeiterinnen des Projekts vor Ort einschließen, die während mehrerer Kampagnen bei der zeichnerischen Dokumentation von Architekturteilen, Befunden, Inschriften und Keramik wesentlich beteiligt waren: I. Abspacher, M. Pauli und M. Weber.

Wenngleich die archäologische Ausrichtung des Projektes schon aus dem Inhaltsverzeichnis deutlich wird, ist auch im zweiten Band nicht zu übersehen, welche essentiellen Fortschritte im Rahmen des von Anfang an interdisziplinär angelegten Projekts von den beteiligten Naturwissenschaftlern erzielt wurden, denen mein herzlicher Dank gilt: Frau C. R. Cartwright (Archäobotanik), C. Capelli (Petrographie), Frau M. Daszkiewicz und G. Schneider (MGR- und wellenlängendispersive Röntgenfluoreszenz-Analyse WD-XRF), W. Hübner (Terrestrisches 3D-Laserscanning), J. Morales (Archäobotanik), Frau N. Pöllath (Archäozoologie), Frau C. Sarkady (Archäobotanik), A. Scharf (¹⁴C-Analysen), S. Seren und K. Löcker (Geophysikalische Prospektion), M. Stephani (Geodäsie, Photogrammetrie) und W.-R. Teegen (Anthropologie). Mein spezieller Dank geht an P. M. Kenrick (Abingdon), der nicht nur meine englischen Texte (Beitrag zur TRS und Zusammenfassung) korrigierte, sondern auch die übrigen englischsprachigen Beiträge als *co-editor* des Bandes durchgesehen hat; diese haben, wie stets, von seinem Sprachgefühl profitiert! Für die Abbildungen und Tafeln zeichnen die Autoren der jeweiligen Beiträge verantwortlich. Darüber hinaus möchte ich für zur Verfügung gestellte digitale Druckvorlagen oder Fotografien P. Axer (Grünwald), E. Bayarli (Wien), E. Blumenau (München), L. R. Brody (Yale University Art Gallery New Haven), M. Eberlein (München), Th. Fischer (Köln/Mainburg), M. Gschwind (München), V. Kockel (Wiesbaden), K. Mansel (München), D. Mattingly (Leicester), M. A. Rizzo (Macerata), E. M. Ruprechtsberger (Linz) und D. Welsby (London/Fethiye, Muğla) herzlich danken⁶.

Für die von der Eleonora Schamberger Stiftung großzügig zur Verfügung gestellten Drittmittel für die befristeten Anstellungsverträge von F. Schimmer und S. Schmid sowie für verschiedene kleinere Teilprojekte wie Radiokarbon- und Keramikanalysen, die 3D-Visualisierung des Heiligtums GG2 und die Restaurierung der arabischen Schriftreste möchte ich der Vorstandsvorsitzenden, Frau R. Kiefer, und dem Stiftungskuratorium sehr herzlich danken. Ohne die substanzielle Förderung durch die Eleonora Schamberger Stiftung, vor allem die Finanzierung der beiden Zeitstellen (2011/12 und 2017/18), wäre die Aufarbeitung der ergebnisreichen Untersuchungen in Gheriat el-Garbia nicht zu bewältigen gewesen. Zusätzlich finanzierte die Stiftung dankenswerterweise nicht nur den Druck von Band I, sondern auch denjenigen von Band II des Gheriat el-Garbia-Projekts. Dieser kann nun 15 Jahre nach der ersten Kampagne erscheinen, nachdem die letzten Beiträge im September und November 2023 bei mir eingegangen sind und ich noch die beiden Teilbände II,1 und II,2 redaktionell bearbeiten konnte.

Für die sehr sorgfältige, technisch vorzügliche Drucklegung sei der Verlegerin, Frau U. Reichert, und vor allem der Lektorin, Frau M. Würfel (Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden), herzlich gedankt.

5 Vgl. bereits MACKENSEN 2021a, 113–119 Abb. 84–88.

6 Für Details s. Abbildungsnachweis S. 659–661.

Der Tod von Johannes Eingartner ist für die Forschung zum römischen Nordafrika und insbesondere für das Gheriat el-Garbia-Projekt ein nicht ersetzbarer Verlust. Für mich war er ein treuer Freund und langjähriger Weggefährte in Nordafrika sowie ein kompetenter Mitarbeiter im Projekt, der durch seine Erklärungen, Diskussionsbeiträge und seine Untersuchungen zu den Architekturgliedern des Kastells zum dreidimensionalen Verständnis und zu den Rekonstruktionsmöglichkeiten entscheidende Beiträge geleistet hat. Ohne sein umfassendes Wissen über die Entwicklung der Architektur und Bauornamentik speziell in den Provinzen *Africa Proconsularis* und *Numidia* hätten wir die architektonische Ausstattung des severischen Vexillationskastells im tripolitanischen *pre-desert*, weit entfernt vom Standlager der *legio III Augusta* in *Lambaesis*, in seiner Differenziertheit kaum erfassen und weit weniger gut verstehen können. Mit großem Dank sei der vorliegende zweite Band Johannes Eingartner gewidmet.

München, im Oktober 2023

Michael Mackensen

